Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 25 (1915)
Heft: 3-4

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarisches.

Peper, Wilhelm. I.: *Beobachtungen und Untersuchungen aus der Jugendpsychologie.* II.: *Junge Seelen.* III.: *Darstellungen aus der neuern Psychologie und Pädagogik.* (Quellenhefte für den Unterricht in der Pädagogik I, II und III.) Leipzig, B. G. Teubner. 70, 79 und 63 S. geh. je Fr. 1.10.

Die zwei ersten Hefte bieten Material für den grundlegenden Unterricht in der Psychologie, das erste Arbeiten von Trüper, Lay, Rude, Stanley, Ziehen, Delitsch, Pfeifer, Gaudig etc., die teils mit den Gesichtspunkten der psychologischen Beobachtung bekannt machen, teils vielseitigen Beobachtungsstoff vorlegen zur Ergänzung der eigenen Erfahrung der Schüler, teils Darstellungen über bestimmte Einzelfragen bilden; das zweite Darstellungen des Kindeslebens aus Dichtung und Biographie, so Erinnerungen von Hebbel, Paulsen, Raabe, Rietschel, Ebner-Eschenbach, Keller, Goltz, Kowalewsky, Rosegger, Scupin, Ernst. Der Psychologieunterricht findet in beiden Heften wertvolles Anschauungsmaterial, wenn er es an der richtigen Stelle benutzt. Es kann nämlich nicht daran gedacht werden, und der Verfasser wird es auch nicht so meinen, dass diese Hefte *vor* dem Unterricht in der allgemeinen Psychologie mehr oder weniger vollständig durchgearbeitet werden. Vielmehr ist das da gebotene konkrete Material jeweilen bei Besprechung der einschlägigen Kapitel der allgemeinen Psychologie heranzuziehen. Ein Unterricht in der Kinderpsychologie ist mir undenkbar, wenn die Schüler die allgemeine Psychologie in den Grundzügen nicht schon beherrschen; denn für diese haben sie direkte Anschauungen in ihrem eigenen geistigen Leben in weit reicherm Umfange als für jene. Beobachtungen an andern verstehen sie erst, wenn sie ihr eigenes geistiges Leben ordentlich kennen, handle es sich nun um Kinder oder um Erwachsene; Kinderpsychologie und allgemeine Psychologie also immer Hand in Hand miteinander, jene schrittweise nach und nicht vor dieser.

Im dritten Heft führt uns der Verfasser Darstellungen von wichtigen Vertretern der neuern allgemeinen und pädagogischen Psychologie vor, von Wundt über psychische Resultanten, von Lange über Apperzeption im kindlichen Denken, von Rein über die psychologischen Grundlagen des Lernprozesses, von Meumann über die Aufmerksamkeit beim Lernvorgang usw. usw. Diese Arbeiten sollen die Schülerinnen einerseits zur Lektüre schwierigerer Werke anleiten, anderseits die Selbständigkeit der Auffassung fördern. Die Verwendung im Unterricht könne mannigfach sein. Die Hauptsache ist jedenfalls auch hier die richtige Beziehung zum systematischen Psychologie- und Pädagogikunterricht, indem diese erst die Voraussetzungen für eine geistige Erfassung der zu lesenden Stücke zu schaffen haben. *C.*

Peper, W. *Grundzüge der Psychologie und Logik.* Leipzig, Teubner. 112 S. Fr. 2. 10.

Ein Lehrmittel der Psychologie und der Logik für Lehrerseminarien und mehr noch für Lehrerinnenseminarien erfüllt seinen Zweck nur, wenn es die ausgewählten Dinge einfach, klar, anschaulich und übersichtlich

vorträgt. Bei den Peperschen Grundzügen trifft dies leider nicht überall zu. Allerdings hebt der Verfasser im Vorwort ausdrücklich hervor, dass er alles das, was in den Unterrichtsgang der Selbsterarbeitungsmethode hineinrage, also die Beispiele, Aufgaben und Anwendungen usw., der Freiheit des Lehrers überlasse. Sein Buch soll also offenbar nur der Wiederholung auf anschaulicher Grundlage ruhender gemeinsamer Untersuchungen und Besprechungen dienen. Aber auch dann noch erscheint mir die Darstellung vielenorts gar zu summarisch, manchenorts auch nicht klar und deutlich genug. So ist auf S. 31 und 32 schon von der Assimilation die Rede, ohne dass genauer auf deren Wesen eingegangen würde; das geschieht dann auf S. 34, aber in recht dürftiger Weise. Auch anderwärts fehlt es an der genauen Bestimmung der Begriffe, so der Begriffe der Apperzeption, der Gewohnheit usw.; in der Logik vermisse ich die Deutlichkeit ebensosehr, so z. B. bei der Darstellung des logischen Inhaltes der Begriffe. Das Interessanteste und Wertvollste an den Gemeinvorstellungen für einen Lehrer wäre deren Entstehung, die nur angedeutet wird. Die Lehre von den Gemeinvorstellungen ist übrigens ein Gegenstand der Psychologie und nicht der Logik. Dass der Begriff die Zusammenfassung der wesentlichen Merkmale eines Dinges sei, kann nicht gesagt werden; es kann etwas für den Begriff unwesentlich, für das einzelne Ding aber doch sehr wesentlich sein. Die Induktion und Deduktion als Forschungsweisen sollten ebenso wie die verschiedenen Arten des Beweisens von vornherein in Beziehung gesetzt werden zu den entsprechenden Arten des Schliessens; diese wären deshalb auch mit den einschlägigen Namen zu belegen. Sonst bleibt Zusammengehöriges vollständig isoliert nebeneinander, während der Verfasser doch selber lehrt, das Neue sei mit dem verwandten Alten in Beziehung zu setzen. Wertvoll sind die an passender Stelle eingestreuten pädagogischen Winke. *C.*

Eucken, Rudolf. *Der Sinn und Wert des Lebens.* 4. Aufl. (15.—17. Tausend) Leipzig, Quelle & Meyer. 180 S. 4 Fr.

Dieses Buch ist, als es 1907 in erster Auflage herauskam, in der Schweiz. Lehrerzeitung eingehend besprochen worden. In der neuen Ausgabe sind verschiedene Kapitel umgearbeitet worden; ein kleiner Abschnitt „Die Verschiedenheit der individuellen Geschicke" ist hinzugekommen. Ich schlage ihn auf und finde da ein Wort, das gut als Motto des ganzen Buches gelten könnte: „Gewiss bleibt vieles rätselhaft, und das Wort Goethes: „Wir wandeln unter Geheimnissen" behält sein gutes Recht. Aber wir erhalten Licht genug, um die Richtung unseres Weges zu finden, und wir dürfen überzeugt sein, dass unser Leben nicht vergeblich ist, dass in ihm Grosses auf dem Spiele steht, und dass jeder an seiner Stelle es sich bedeutend zu gestalten vermag." Das tiefe, schöne vom Verlag vornehm ausgestattete Buch sei hier noch einmal warm empfohlen. *J. B.*

Meyer, Erich, Dr. *Allgemeine Unterrichtslehre,* für Klasse I der wissenschaftlichen Klassen des Oberlyzeums (III. Seminarjahr). 98 S. Leipzig und Berlin 1912, B. G. Teubner. In Leinwand gb. Fr. 1. 90.

Eine für den Seminarunterricht berechnete Unterrichtslehre hat nicht die Aufgabe, die allerneuesten, noch keineswegs abgeklärten Anschauungen

einzelner darzustellen. Ihren Hauptgegenstand bildet das pädagogische Gut, das zu der betreffenden Zeit allgemein oder doch in weiten Kreisen als wirkliches Gut Anerkennung gefunden hat. Dieses aus den Aufgaben des Unterrichts und aus der Natur des kindlichen Geistes und der Unterrichtsgegenstände selbst folgerichtig abzuleiten und es in klarer, übersichtlicher Weise vorzutragen, hat sich offenbar Meyer in seinem Werkchen zum Ziele gesetzt, und dieses Ziel hat er im wesentlichen gewiss auch erreicht. Seine allgemeine Unterrichtslehre wird im Seminarunterricht und auch zum Selbststudium allerwärts, nicht nur gerade in Deutschland, treffliche Dienste leisten. Das schliesst natürlich nicht aus, dass man beim Studium des Werkchens doch hie und da ein Fragezeichen machen wird. So erscheint es beispielsweise auffällig, dass der Verfasser nur von einer Fähigkeit spricht, die der Unterricht neben Kenntnissen und Fertigkeiten vermitteln solle, statt wenigstens die wichtigsten intellektuellen Fähigkeiten, die Beobachtungsgabe, das Gedächtnis, die Phantasie, den Verstand und die Aufmerksamkeit alle zu nennen. Für die mehrfache Unterbrechung des Vortragens des Gedichts „Der blinde König" sodann werden die Schüler dem Lehrer jedenfalls keinen Dank wissen. Dass bei der induktiven Methode lange Reihen von Beobachtungen nötig seien, trifft nicht immer zu. Bei richtiger Anwendung der Methoden des Unterschieds und der Übereinstimmung genügt sogar ein einziger konkreter Fall. Freilich müssen die Vorführungen im Unterricht mitunter durch die mündliche Mitteilung des Lehrers ergänzt werden; ein methodisches Werk sollte aber, statt dieses besonders hervorzuheben, davor warnen, dass es ohne Not geschehe. In der Zoologie z. B. darf die Notwendigkeit des Berichts von seiten des Lehrers keineswegs damit gerechtfertigt werden, dass man nur ausgestopfte und nicht lebende Tiere vorführen könne. Die Natur soll eben in der Natur studiert und es sollen darum auch die lebenden Tiere soweit irgend möglich unter ihren natürlichen Lebensbedingungen durch die Schüler selbst beobachtet werden. Befremdlich ist es ferner, dass im Zeitalter der Arbeitsschule der eigentlich forschenden Schülerarbeit, des Experimentierens und Mikroskopierens der Schüler usw., mit keinem Worte gedacht wird, obwohl sich ein Kapitel mit der Klasse als Arbeitsgemeinschaft und ein anderes mit der gemeinsamen Erarbeitung beschäftigt. Die Unterscheidung einer logischen und einer psychischen Analyse verstrickt den Verfasser in Widersprüche. Dagegen wäre es methodisch sehr wertvoll gewesen, die isolierende Abstraktion von der generalisierenden zu unterscheiden. — Wenn diese wenigen Aussetzungen den Verfasser veranlassen sollten, die betreffenden Stellen bei einer neuen Auflage nochmals genau anzusehen, so haben sie ihren Zweck erfüllt. *C.*

Die Pädagogik der Gegenwart von Dr. *A. Möbusz* und Dr. *Herm. Walsemann*. Leipzig, O. Nemnich.

In der Zeit, da die Herausgabe neuer Schriften eine Störung erleidet, machen wir im Zusammenhang auf eine Sammlung von Büchern aufmerksam, welche Beachtung verdient und in jeder grössern Lehrerbibliothek, insbesondere an Seminarien, als Ganzes zu finden sein sollte: Die Pädagogik der Gegenwart, hsg. von Dr. A. Möbusz, Direktor des Lehrerseminars zu Lübeck, und Dr. H. Walsemann, Direktor des Ober-

lyzeums in Schleswig, ist als Lektüresammlung für Seminare und verwandte Anstalten sowie für die Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen geplant. Die Herausgeber suchen die Hauptfragen der Erziehung zur Beleuchtung zu bringen, die gegenwärtig die pädagogische Welt beschäftigen; sie erreichen damit von vornherein Interesse und zugleich eine gewisse Vollständigkeit in der Betrachtung der Gegenwartspädagogik. Im ersten Band haben wir die Schrift von Dr. E. v. Sallwürk, Haus, Schule und Welt (132 S., gb. 4 Fr.), die 1902 zum erstenmal erschienen ist, in 2. Auflage. Die pädagogisch bewegte Zwischenzeit hat den Verfasser in seinen Anschauungen über die Schulung der Sechsjährigen nur bestärkt und ihm weitere Belege dazu geliefert. Er untersucht die Lernfähigkeit, die Vorstellungswelt der Sechsjährigen, den Einfluss der Kunst auf die Erziehung, das Verhältnis von Sache und Form, Erkenntnis und Willensbildung und die religiöse Erziehung, um so für den Stammunterricht, von dem später die einzelnen Fächer ausgehen, eine sechsfache Beleuchtung zu gewinnen. Nicht immer liegt die Einheitlichkeit der Darstellung offen; aber wer genau prüft, wird dem Verfasser gern folgen und seinen Forderungen zustimmen; sie verlangen erst die Sache, dann das Wort. Lesen, Schreiben, Rechnen haben vorerst zurückzutreten, bis der Schüler sein Begreifen und Können (Zeichnen) gestärkt hat. — Der zweite Band, Dr. H. Walsemann, Die Lehrkunst in ihren Grundlagen (296 S., gb. 8 Fr.) zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Die Theorie der Lehrkunst (S. 1—163) entwickelt nach einem geschichtlichen Rückblick auf das Lehrverfahren die psychologischen Grundlagen des Lehrverfahrens, um darauf das Stufenschema aufzubauen, das der Verfasser an die Stelle der formalen Stufen setzt. Die 32 Schulbeispiele des zweiten Teils zeigen die Anwendung und Durchführung des Schemas. Mag in der Schule sich manche Lehrübung anders gestalten, so erhalten doch Anfänger damit eine Wegleitung. Die Beurteilung einer Unterrichtsstunde (S. 53—163) dürfte manchen Leser zu eigener Prüfung veranlassen. — Im dritten Band: Alte und neue Bahnen für die Pädagogik von Dr. Gerhard Budde (215 S., gb. Fr. 6.30) haben wir eine geschichtliche Beleuchtung der pädagogischen Strömungen, die sich seit hundert Jahren um die Schule, insbesondere die Mittelschule, streiten. Die beiden Pole, zwischen denen der Kampf der Meinungen sich entwickelt, sind Hegel und Eucken. Mit Hegels Philosophie und ihrem Einfluss in der Schule, in Preussen insbesondere durch den Einfluss des vortragenden Rats Joh. Schulze, kam der pädagogische Intellektualismus mit all seinen Folgen für den Unterricht (Gedächtnisarbeit, Vorherrschen der Grammatik, Auswendiglernen im Religionsunterricht, starre Disziplin) in den Mittelschulen zur Herrschaft. In den Stiehlschen Regulativen fanden diese Anschauungen die obrigkeitliche Sanktion. Wie seit dem Vorstoss von Lorinser 1836 der Kampf gegen die Einseitigkeit des Unterrichts einsetzte, wie die Bestrebungen für den Arbeitsunterricht, die ästhetische Erziehung, die Willensbildung und mehr Freiheit sich geltend machten, das darzustellen ist die Aufgabe des Hauptteils des Buches, wobei der Verfasser sich nie in Kleinigkeiten und Einzelheiten verliert, sondern stets die Hauptsache im Auge behält.

Als Mittelpunkt zu einer neuen Orientierung für den Unterricht der Mittelschulen, insbesondere der obersten Klassen, empfiehlt er die Philosophie R. Euckens. Gegenüber der Schule des Gehorsams steht ihm die Pädagogik des Vertrauens. Damit berührt er die Fragen der Selbsterziehung, der Fächerauswahl, der Freude und der Freiheit im Unterricht, alles Fragen, die gegenwärtig so manchen Lehrkörper beschäftigen. Diese Andeutungen kommen dem reichen Inhalt des Buches nicht nach. Wer sich ernsthaft mit der Mittelschulfrage beschäftigt, wird darin viel Aufklärung finden. — In zwei Büchern der Sammlung, Bd. 4, I, 1 und 2, behandelt der frühere Stadtschulinspektor zu Worms und jetziger Schulrat zu Offenbach, Heinrich Scherrer: Arbeitsschule und Werkunterricht, Beitrag zur Ausgestaltung der Volksschule als Erziehungs- und Bildungsschule: 1. Grundlagen (180 S., gb. Fr. 5. 65); 2. Ausbau (213 S., gb. Fr. 6. 50). Seit 22 Jahren hat sich Schulrat Scherrer mit dem Handarbeitsunterricht beschäftigt; er hat das Wort Werkunterricht geprägt und umschrieben, viele Versuche gemacht oder machen lassen und viel über das Thema geschrieben, so dass die vorliegenden zwei Bände eine zusammenfassende Begründung seiner Anschauungen bilden. Im ersten Buch verfolgt er den Arbeitsgedanken durch die Zeiten hinab bis in unsere Tage, sich dabei fast ausschliesslich an deutsche Verhältnisse, Versammlungen und Werke haltend, immerhin auch Finnländer (Cygnäus), Schweden, Dänen und Amerikaner (Dewey) anführend. Diese historische Betrachtung — die „Väter" des Arbeitsunterrichts sind älter und zahlreicher, als viele wissen — ist beachtenswert, und gewinnt durch die Ausführungen über die Beziehungen von Erziehung und Bildung zum Kulturleben und seinen Wandlungen. Mit dem Fortschritt der Kultur ändert sich das Bildungsmittel und mit dem Fortschritt der Wissenschaft (Psychologie, Ethik u. a.) auch das geistige Werkzeug, die Didaktik. — Der zweite Band, der den „Ausbau" unter den beiden Haupttiteln: Die Schule als Arbeitsschule in Verbindung mit dem Werkunterricht, und die Volksschule als Erziehungs- und Bildungsschule in ihrem Verhältnis zur Arbeitsschule und zum Werkunterricht darstellt, ist unter der Feder zu einer eigentlichen Unterrichtslehre geworden, die sich über Lehrziel, Lehrplan, Lehrverfahren wie über die einzelnen Fächer ausspricht, wobei die Arbeit, die Selbständigkeit des Schülers als leitender Punkt stets herausgehoben wurden. Der letzte Abschnitt setzt sich im besondern mit der Aufgabe der Volksschule (Elementar-, Bürger- und Oberbürgerschule), ihren Zielen und ihrer Schularbeit auseinander. Die grosse Belesenheit des Verfassers offenbart sich in einer Fülle von Zitaten. So schön diese an sich sind, so helfen sie nicht immer zur Verdeutlichung des Gedankens. Wiederholt empfindet das der Leser des Buches, der nach dem Titel mehr aus der wirklichen Schultätigkeit erwartet hat; aber er erhält doch manche Anregungen, für die er dem Verfasser dankbar ist. Als Grundlage für eine gemeinsame Lektüre, gegenseitige Aussprache und Kritik ist das Buch nicht bloss Seminarklassen, sondern besonders kleinern Lehrerkränzchen zu empfehlen. — Bd. 5: Ernst Linde: Pädagogische Streitfragen der Gegenwart (252 S., gb. Fr. 7.50). Die Fragen liegen fast auf der Hand: Pädagogik vom Kinde

aus?; Sinn und Unsinn der Arbeitsschule; Das Kind ein Künstler?; Das Anschauungsprinzip und seine Kehrseite; Empfangendes Lernen (Die Schülerfrage); Autorität und Freiheit (Selbstregierung); Wesen und Wege der staatsbürgerlichen Erziehung; Persönlichkeitspädagogik, ihr Für und Wider; Das Heimatsprinzip und seine Kehrseite; Theorie und Praxis in ihrem gegenseitigen Verhältnis. Schon die Fassung des Themas deutet auf die Selbständigkeit, ja Gegensätzlichkeit, mit der Linde die Stoffe aufgreift. Er ist keineswegs mit Ellen Key über die Rechte des Kindes einverstanden; er setzt auch die erarbeiteten Kulturwerte in ihr Recht und stellt sie für die Erziehung neben der Psychologie in Rechnung. Wesen und Wert der Arbeit untersuchend, kommt er zu dem Schlusse, dass geistige Arbeit wertvoller ist als Handarbeit. Diese kann daher in der Schule nicht beherrschendes, sondern ergänzendes und helfendes Prinzip sein. Er ist auch kritisch den Künstlerpädagogen gegenüber, die im Zeichenunterricht lauter Künstler vor sich haben und im freien Aufsatz die schönsten Stilkünste entdecken; er hält dafür, dass am guten Muster noch viel zu lernen ist, und dass am Seminar ein kritisches Betrachten von Kunstwerken am Platze wäre. Was Linde über die Kehrseite des Anschauungsunterrichts sagt, dürfte manches Wort ersparen und mancher Stunde eine andere Richtung geben. Bei aller Bedeutung der Schülerfrage will er auch die Lehrerfrage nicht vernachlässigen; er hat darüber bestimmte und gesunde Ansichten. Selbständig, doch keineswegs ablehnend, steht Linde der Frage der Selbstregierung gegenüber, auch wenn er für Dinge wie die Kinderrepublik, die G. Montagu (1912) für die Grafschaft Dorset vorschlug, kein Verständnis hat. In der Betrachtung der staatsbürgerlichen Erziehung hebt er, wie in andern Abschnitten, besonders die Persönlichkeit des Erziehers hervor; doch warnt er vor den Einseitigkeiten der Persönlichkeits-Pädagogen, wie vor einer übertriebenen Herrschaft des Heimatprinzips (Heimatkunde). Der letzte Vortrag hebt den Wert der pädagogischen Theorie für die Praxis hervor. Eine herrschende, zentrale Pädagogik nach seinem Sinn haben wir nicht. Eines ist für Linde sicher, dass sie nicht aus den Reihen der Feuilleton- und der Experimentalpädagogen kommen wird. Mancher Leser wird da und dort mit dem Verfasser nicht einig gehen, aber ein sehr anregendes Buch ist es doch, und manches, was er darin vor dem Krieg geäussert hat, ist durch die Ereignisse bestärkt worden. — Eine geschichtlich und sachlich hervorragende Arbeit bietet Bd. 6: Das Problem der staatsbürgerlichen Erziehung, historisch und systematisch behandelt von Dr. August Messer (238 S., 7 Fr.). Der geschichtliche Überblick über die Entwicklung und Auffassung des Begriffes der staatsbürgerlichen Idee ist in seiner Knappheit ein Meisterstück der Darstellung; die systematische Behandlung des Themas ist auf einer gründlichen Kenntnis der einschlagenden Literatur aufgebaut. In keinem andern Werk wird der Leser eine so umfassende Bearbeitung der staatsbürgerlichen Erziehung finden. Der Verfasser beschränkt sich keineswegs nur auf deutsche Verhältnisse; er geht darüber hinaus und widmet auch unserm Lande Aufmerksamkeit. Selbstverständlich kommen freiwillige Bestrebungen, wie das angelsächsische Klubwesen, Pfadfinder, Wandervögel, sozialistische und katholische Jugendvereine usw. zur Be-

handlung. Wer sich mit der staatsbürgerlichen Erziehung beschäftigt, wird hier die besten Quellen zu weitern Studien finden. — Der Erziehung der Kleinen ist Bd. 8 gewidmet: Kleinkinderpädagogik von Dr. Joh. Prüfer (251 S., gb. Fr. 7.30). Auch hier haben wir einen geschichtlichen und einen theoretisch-praktischen Teil, die sich nahezu gleichmässig in den Umfang des Buches teilen. Von Konrad Bitschin bis zu Fröbel treten die hervorragendsten Erzieher auf; wenige Bücher haben vorher J. H. G. Heusinger so viel Aufmerksamkeit geschenkt, wie dies Prüfer tut. Sachlich schön zusammengefasst sind im zweiten Teil die Hauptmittel der Kleinkindererziehung, Spiel, Beschäftigung, Gewöhnung, Strafen usw. Die Kindergärtnerinnen haben hier ein Buch, das sie freuen wird; junge Lehrkräfte, insbesondere Elementarlehrer aber sollten es nicht ungelesen lassen. — Soweit die Sammlung schon gediehen ist, verdient sie alles Lob, auch in der äussern Ausstattung. Zu dem schönen, festen Papier kommt ein grosser Druck und ein dauerhafter gefälliger Einband. Damit die Leser wissen, wer die Verfasser sind, ist jedem Buch das Porträt und eine kurze Selbstbiographie des Autors vorangesetzt. Da der Einzelpreis der Bücher etwas hoch erscheint, so sei darauf hingewiesen, dass die Bände im Abonnement auf die ganze Sammlung wesentlich billiger sind; so kostet Band 8 statt Fr. 7. 30 nur 4 Fr., und bei Bezug von zehn Stück nur Fr. 3. 50, in Lektüreeinband nur Fr. 3. 20.

Walsemann, Hermann, Dr. *Methodik des elementaren und höhern Schulunterrichts* für Seminarien und Lyzeen. Heft I: Zahlen- und Formenlehre. Berlin, Carl Meyer (Gustav Prior). 220 S. Fr. 3. 40.

Dass gründliche methodische Durchbildung nicht nur ein Vorzug seminaristisch vorgebildeter Lehrer, sondern ein erstrebenswertes Gemeingut auch des akademisch vorgebildeten Lehrerstandes werden könne und möge, ist die Ansicht und der Wunsch des Verfassers. Dass es dahin komme, dazu ist vor allem nötig, dass die höhern Lehrerkreise methodische Durchbildung vorerst als wertvolles Lehrergut erkennen, und die Voraussetzung hiezu ist wieder eine durchgehend einheitliche Fachmethodik, die jedes Fach durch alle Stufen des Unterrichts hindurch einkleide und trage. Mit Recht erwartet der Verfasser davon, dass dadurch die Vielheit und Gegensätzlichkeit der Unterrichtsmethoden sich zur Einheit und Harmonie ausgleichen werden. Wohl nicht sofort wird dies geschehen, aber doch nach und nach. Ebenso richtig ist unzweifelhaft, dass auch für das Fach der Mathematik die Richtlinien des Verfahrens aus der Psychologie und Logik zu entnehmen sind und diese hinwieder sich mit der pädagogischen Theorie in Einklang zu setzen haben. — Die Mathematik ist nicht jedermanns Sache. Diejenigen sind eher dünn gesät, die da sagen können, sie sei ihr Lieblingsfach und falle ihnen leicht. Und dennoch ist kaum auszudenken, wie ganz anders die Welt aussähe oder erschiene, wie vieles überhaupt nicht wäre, wenn nicht von Anfang seiner geistigen Erhebung an dem Menschen sein Formensinn, seine Formerkenntnis und Fähigkeit der Formgestaltung den Aufstieg aus der unbestimmten, unerkannten und unbeherrschten Materie möglich gemacht und immer mehr erleichtert hätte. Erkenntnis und Beherrschung von Zahl und Form sind daher bedingende Elemente

aller Kultur. Um so nötiger ist es, durch rationelle Methodik die Ökonomie der Geisteskräfte so zu fördern, dass die einzelnen Fächer und nicht zuletzt die Mathematik in steigendem Umfange zur willkommenen Beschäftigung werden.

Im einzelnen wird ja jeder Leser an vielen Stellen halten und sich befragen. Wer aber gewillt ist, mit eben derselben Konsequenz und Geisteszucht, die sich der Verfasser zur Pflicht gemacht hat, in alle Einzelheiten des Unterrichtsbetriebes hineinzuleuchten und sein eigenes Verfahren nach eben denselben obersten Grundsätzen, wie oben genannt, zu richten und zu prüfen, der wird dem Verfasser wenigstens dankbar sein für seine Aufklärung über das „Wie", wenn nicht immer für diejenige über das „Wo". Das „Was" gibt ja sowieso die Wissenschaft her.

Lienhard, Friedrich. *Das klassische Weimar.* (Wissenschaft und Bildung, 35.) 2. Aufl. Leipzig 1914, Quelle & Meyer. gb. Fr. 1.75.

Den Dichtern der nackten Wirklichkeit und den Anhängern des Prinzipes: l'art pour l'art stellt Lienhard das Ideal der Klassiker entgegen: das Streben nach ethischer Vollendung, nach einem harmonischen Ganzen. Neben den strahlenden Gedankendichtern Schiller und Goethe (als Gestalter der Iphigenie), Wolfram von Eschenbach und Richard Wagner verblassen die andern Leuchten. Friedrich Hebbel wird als im Materialismus befangen dargestellt, Gottfried Keller und Eduard Mörike als „bürgerliche Dichter" auf eine bescheidene Stelle geschoben. Diese Einseitigkeit des Verfassers erhöht die eindringliche Kraft seiner Lehre, von dem einen, was nach seiner Auffassung unserer Zeit nottut: Die Pflege der nach dem Idealen gewandten Persönlichkeit. *H. H.*

Neuere Dichter für die studierende Jugend, hsg. von Dr. *A. Bernt* und Dr. *T. Tschinkel*, Wien und Leipzig. 1914. Manzsche Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung.

Die Werke, die diese Sammlung in Einzelausgaben bietet, sind textlich sorgfältig wiedergegeben, mit guten Einführungen versehen, in grossem Druck erstellt, und in dauerhaften, gefälligen Bändchen gebunden. Vor uns liegen Bd. 60: Die Heiteretei, Erzählung von Otto Ludwig. Mit einer Einführung von Dr. A. Hoffmann (302 S. gb. Fr. 2.50). Dieser psychologisch-ethnographische Heimatroman ist ein bewährtes Stück deutscher Erzählungskunst, mit dem die Jugend sich bekannt machen soll. Bd. 64 Grillparzer, Der Traum ein Leben mit Einführung von Prof. Dr. Egon v. Komorzynski (117 S. 1 Fr.) und 65 Grillparzer, Weh dem, der lügt! mit Einführung von Dr. J. G. Sprengel (106 S., 1 Fr.) bringen zwei Werke des österreichischen Dichters, die keiner Empfehlung bedürfen. Der Leser ist dankbar für die Hinweise auf die Quellen des Dichters; wer die Büchlein als Selbststudium liest, wird durch die Einführungen zu einer tiefen Auffassung kommen. Einem der neuesten Erzähler sind die Stoffe in Bd. 63 entnommen: Eistrug, Der Teufel vom Sande von Hans Hoffmann, mit Einführung von Dr. C. Müller (159 S., Fr. 1.50). Sie geben ein charakteristisches Bild der Pommerschen Heimat des Dichters und der eigenartigen Bevölkerung und lenken zugleich die Aufmerksamkeit auf die Schriften des Verfassers der „Geschichten aus Hinterpommern" und „das Gymnasium zu Stolpenburg".

Lindenthaler, Konrad. *Deutsche Sprachlehre.* Ein Handbuch für Lehrer. Zweiter Teil. Dritte Stufe. Zweite verbesserte Auflage. Wien 1914. gb. K. 3.60; Vierte Stufe 1913, geh. K. 5.70; Wien, A. Pichlers Witwe und Sohn.

Dem Verfasser ist es in wundervoller Weise gelungen, den Sprachunterricht zu einem Unterricht in Sprachbildung zu gestalten. Vom einfachsten und naheliegendsten ausgehend lässt der Lehrer durch geschickte Fragenstellung den Schüler die Sprachgesetze selbst ableiten. Das Komplizierte wird einfach, das Starre gerät in Bewegung, die Formen leben und der Schüler gewinnt ohne Mühe einen Einblick in die Seele der Sprache, in ihr Wachstum und Werden. An der Hand geschickt gewählter Parallelen zwischen der Schriftsprache und der den Schülern geläufigen Mundart, wird es dem Lehrer möglich, die ursprünglichen, oft durch Analogie und lautliche Ausgleichung verdunkelten Bildungen zu erklären. Das Material ist von einer Mannigfaltigkeit, die dem Interesse der Schüler nach allen Richtungen Rechnung trägt und jeder Begabung gerecht wird: alle in der Schule behandelten Wissenszweige, das Alltagsleben und die Welt des Märchens werden herangezogen und geistreich verwendet. Man empfindet beim Studium dieses Handbuches erst recht, wie oft man leider beim Grammatikunterricht vergisst, dass Sprechen Gedanken ausdrücken heisst, und dass folgerichtiges freies Sprechen, selbsttätiges, wohlgeordnetes Denken voraussetzt. Und diese Selbsttätigkeit, dieses Suchen regt die Sprechlehre von Lindenthaler auf die geistreichste Weise an. Schüler und Lehrer werden sicherlich durch die Finderfreude für ihre Mühe reichlich belohnt. *M. J.*

Irizek, Otto L. *Die deutsche Heldensage.* 4. A. M. Taf. Sammlung Göschen, 32. Berlin 1913. 202 S. Fr. 1.20.

Auf kleinem Raume ist eine gründliche Übersicht über die deutsche Heldensage, ihre Probleme, historischen Grundlagen und die wichtigsten diesbezüglichen Erscheinungen geboten. Die 4. Aufl. ist abermals den jüngsten Forschungen entsprechend neu bearbeitet worden. Sie wird nicht nur dem Spezialisten, sondern durch ihre leicht fassliche, durchsichtige Darstellung auch dem allgemein Gebildeten die besten Dienste leisten. *H. H.*

Diesterwegs *Neusprachliche Reformausgaben.* Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg.

Gerne machen wir auf einige neue Bändchen dieser Sammlung aufmerksam, die nach Auswahl und Ausstattung neuen Anschauungen entgegenkommt. Da ist Nr. 44: *Alex Hill, Round the British Empire,* adapted for the use of Schools by prof. Joseph Mellin (140 S. Text, 64 S. Notes, gb. Fr. 2.70. Bes. Wörterbuch 75 S., 85 Mp.). Der gelehrte Professor von Cambridge hat seine Kinder nach Ceylon, Australien, Samoa geführt; was sie in ihren Tagebüchern niedergelegt haben, hat der Vater mit historischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Angaben erweitert, so dass ein sehr interessantes Buch geworden ist, das die Schüler mit Freude und Gewinn lesen werden. Von dem Verfasser des Three Men in a Boat, *Jerome K. Jerome,* bringt Nr. 46: *Diary of a Pilgrimage* edited with notes for the use of schools by Rudolf Fritz (70 und 42 S., gb. Fr. 1.85). Ein Besuch in

Oberammergau wird da mit Humor und guter Beobachtungsgabe beschrieben. Die einfache, klare Sprache macht das Büchlein für die Schullektüre sehr angenehm; die Schüler lernen da gutes Englisch und — die Augen öffnen. — Mit Nr. 43: *Jules Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière*, Comédie en quatre Actes, en prose, annotée par Dr. C. Habeman (120 S. und 32 S., gb. 2 Fr.) wird der Sammlung ein Schriftstück beigefügt, das seinen Reiz längst bewährt hat. Wir können nur auf die schöne Ausgabe hinweisen und beifügen, dass die jedem Bändchen beigegebenen Hefte der Anmerkungen sehr sorgfältig ausgearbeitet sind und die Lektüre wesentlich erleichtern. — Ein reizendes Büchlein für Schullektüre ist

Guy de Maupassant. *Recits et Paysages*, annotés par Charles Robert-Dumas. Frankfurt a. M., M. Diesterweg. XVIII, 52 S. Texte und 43 S. Annotations. gb. Fr. 1.85.

Jedes der sieben Abschnitte Mon oncle Jules, En Bretagne, Le Tic, Le Creusot, Coco, Alger, Une vendetta — ist ein kleines Meisterstück, sei es der reinen Erzählung, sei es der Beschreibung. Dazu hat der Herausgeber feine Bemerkungen zur Erläuterung gefügt und ein anmutiges Lebensbild des Verfassers gegeben, das Lehrer und Schüler interessiert. Aus dem gleichen Verlag erwähnen wir noch eine kurze Geschichte Frankreichs, die auf unsern Mittelschulen erwünscht sein dürfte: *Histoire de la France* depuis les origines jusqu'à nos jours, composée d'après des auteurs français par *J. Grumme*. (Ier vol., 118 S., gb. Fr. 2.15.) Die Geschichte Frankreichs wird darin bis zum Edikt von Nantes erzählt, einfach und kurz, nicht allzu kritisch. Schöne Illustrationen begleiten den Text; sie sind auf dem Halbkunstdruckpapier sehr wirksam.

Banderet et **Reinhard.** *Nouveau cours pratique de langue française* à l'usage des écoles allemandes. Berne 1915, A. Francke. 226 p. rel. 2 Fr.

In zwölf Auflagen hat sich der Cours pratique der beiden Verfasser als beliebtes Buch zur Einführung in die französische Sprache erwiesen. Um dem Lehrer eine Abwechslung zu ermöglichen, schreiten sie nicht zu der verwirrenden Änderung einzelner Stücke, wie sie manche Verfasser zum Schaden des eigenen Werkes etwa unternehmen, sondern sie stellen dem alten Buch einen Nouveau cours pratique an die Seite und überlassen es den Freunden ihrer Methode, das alte oder das neue Buch zu wählen. Sie haben recht. Wer die beiden Bücher vergleicht, wird derselben Methode, aber einen völlig neuen Stoff begegnen, sorgfältig gewählt und zur Übung zubereitet. Es steckt viel, sehr viel Arbeit in den Lektionen, die sich so hübsch zu einem Ganzen vereinigen, dass innert zwei Jahren ein Wortschatz und eine Formenkenntnis dem Schüler zum Besitz wird, die ihm nachher die Lektüre leicht machen. Jeder Lektion liegt ein einheitlicher Sprachstoff zugrunde, wobei zwischen beschreibender, erzählender und dialogischer Form gewechselt, ein reiches Übungsmaterial verwendet und eine sprachliche Form besonders herausgehoben wird. Die typographische Anordnung ist gefällig und übersichtlich.

Freytags Sammlung ausgewählter Dichtungen. Wien, F. Tempsky, Leipzig, G. Freytag.

Von dieser beliebten handlichen Sammlung aus dem deutschen Schrifttum erscheinen in zweiter Auflage: *Goethes Gedankenlyrik*, für Schule und

Haus hsg. von Dr. *Adolf Matthias* (122 S., gb. Fr. 1.20), ein Bändchen, das durch die neuangefügten Anmerkungen noch gewonnen hat. Auswahl, begleitende Einleitung und Bemerkungen bezeugen, dass ein literarisch fein gebildeter Mann dahinter steht. *Shakespeare, Julius Cäsar*, für den Schulgebrauch hsg. von *Alois Hruschka* (112 S., gb. 80 Rp.). Die Einleitung bietet neben einer Lebensskizze des Dichters eine kurze Erörterung über Quellen und Behandlung des Stückes. Der Text ruht auf der Übersetzung von Schlegel, doch sind auch neuere Bearbeitungen berücksichtigt.

Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller (Wien, F. Tempsky; Leipzig, G. Freytag) hat durch schöne neue Bändchen eine Bereicherung erfahren. Dr. *A. Leykauf* gibt eine *Auswahl aus Prosper Merimée* (74 und 12 S., gb. Fr. 1.10), in der die Erzählungen Mateo Falcone, Vision de Charles XI., Tamango, ein Auszug aus der Chronique du règne de Charles IX., sowie aus seinen Madrider Briefen vereinigt sind, Stoffe, die einen Einblick in die Arbeit des Dichters geben, aber auch das Interesse der jungen Leser gewinnen. Das Bändchen *Campagne de* 1815, Morceaux choisis et anotés par mr. *H. Gassner* (80 und 22 S., gb. Fr. 1.60) ist der Geschichte der Hundert Tage gewidmet, die durch Abschnitte aus Henry Houssaye, Thiers, Charras, Quinet (23—45), Victor Hugo (Waterloo, Sainte Hélène) dargestellt wird, alles Stücke, die durch ihre Verfasser, wie die erzählten Tatsachen interessieren. Dem Bändchen *René Victor Meunier: La Mer et les Marins*, hsg. von *Max Fuhrmann* (16 und 10 S., gb. Fr. 1.20, Wörterbuch 50 Rp.) sind Abbildungen beigegeben, um den Text zu unterstützen und das Interesse am Seewesen zu vermehren. Einen Blick in die Erzählkunst und das Leben der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewährt: *Eugéne Grandet* par *Honoré de Balzac*, hsg. von Margareta Schickedanz (108 und 20 S., gb. Fr. 1.60, Wörterbuch 40 Mp.). Die schöne Ausstattung dieser Bändchen ist bekannt. Am Schluss folgen dem Text Anmerkungen, die Vorbereitungen zur Lektüre erleichtern; manchem Bändchen ist noch ein besonderes Wörterbuch beigegeben.

Töpfer, Rod. *Nouvelles Genevoises* von Dr. Hugo Roesing (Fr. 1.15, Wörterbuch 50 Rp.). Enthält die drei hübschen Erzählungen „Le Col d'Anterne", „Le Lac de Gers" und „La Vallée de Trient". In *Souvenirs de jeunesse* hsg. von Dr. M. Fuchs (Fr. 1.60) sind Abschnitte, Jugenderinnerungen, aus bekannten Selbstbiographien von J. J. Rousseau (Les Confessions), Chateaubriand (Mémoires d'outre Tombe), Lamartine, (Les Confidences), Michelet, (Ma Jeunesse), G. Sand, (Histoire de ma vie), F. Mistral, (Mémoires et Récits), A. Daudet, (Trente ans de Paris), E. Lavisse, (Souvenirs), A. France, (Le Livre de mon ami), P. Loti, (Le Roman d'un enfant), welche die Jugend lebhaft interessieren werden.

Aus Natur- und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. Gb. je Fr. 1.65.

Gegnern der klassischen Bildung wie A. Bonus, P. Nerrlich u. a. gegenüber tritt Paul Cauer in Bd. 356 Das Altertum im Leben der Gegenwart (Aus Vorträgen, 2. Aufl. 131 S.) für die Bildungswerte der Altertumswissenschaft ein. Aber nicht indem er sich an die normative Geltung, an die Überlieferung hält, sondern indem er einer Entwicklungsgeschichtlichen Auffassung das Wort redet. Nachdem der Verfasser in dem Hauptteil der Vorträge das bleibend wertvolle der alten Kunst und

Wissenschaft, insbesondere der Tragödie hervorgehoben hat, und das in gewinnender Wei e, zieht er im letzten Kapitel, Traditionsforschung, die eingangs erwähnten Schlüsse für die Behandlung des Altertums und deren erzieherischen Wert. Er will nicht Erbschaft, sondern neu bearbeiteten Besitz. Dem Altertum im weitern Sinne gilt Bd. 454. Die dekorative Kunst des Altertums. Eine populäre Darstellung von Dr. Frederik Poulsen, aus dem Dänischen übersetzt von Dr. Oswalt Gerloff (99 S., 112 Abb.). Mit feinem Verständnis für die künstlerische Darstellung und ihre Beziehung zu den Naturformen wie ihrer praktischen Verwendung geht der Verfasser der dekorativen Kunst der Steinzeit, der Ägypter, der altorientalischen Ornamentik nach, um dann die kretisch-mikenische Ornamentik, sowie die griechischen Stile und die hellenistisch-römische Dekoration eingehender zu untersuchen. Ausführlich behandelt er die griechische Keramik. Nur ein liebevolles Versenken verbunden mit praktischem Blick vermochte diese schöne Studie zu bieten, in der die Illustrationen eine so gute Erklärung finden. Das Büchlein wird Zeichenlehrern recht willkommen sein. In das Leben der Sprache versetzt uns Bd. 475. Die deutsche Sprache von heute von Dr. W. Fischer (115 S.). Ausgehend vom schwankenden Sprachgebrauch (Dativ, Umlaut, starke und schwache Zeitwörter) zeigt der Verf., wie in Schwankungen, mundartlichen Einflüssen, neuen Wortbildungen Ansätze zur Weiterentwicklung der Sprache liegen. Er untersucht Mundart- und Schriftsprache, die Beziehungen von Sprache und Logik, Sprachkritik, Lehnwörter und Fremdwörter unter dem Gesichtspunkt der Sprachrichtigkeit, Entwicklung der Schreibung und den Einfluss der Schrift auf die Aussprache. Das Büchlein liest sich gut, und recht hat der Verfasser, wenn er darauf dringt, dass wir die gesprochene Sprache besser beobachten lernen und das Ohr mehr schulen. In Bd. 437 Die Graphische Darstellung von Dr. F. Auerbach (97 S., 100 Abb.) behandelt der Verfasser der „Physik in graphischen Darstellungen" die Methode und Anwendung der graphischen Darstellung, die mehr und mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewinnt. Die erläuternden Beispiele sind den verschiedensten Wissensgebieten entnommen, sie sind anregend und instruktiv. In geschichtlicher Folge betrachtet Dr. Frida Ichak in Bd. 462 Das Perpetuum mobile (100 S. mit 38 Abb.). Das mechanische, das hydraulische, das magnetische, das chemische Perpetuum mobile und Greinachers Radium-Perpetuum-mobile ziehen an uns vorüber. Von der scholastischen Wissenschaft bis zur Lehre von der Erhaltung der Energie und den neuesten technischen Versuchen der Gegenwart treten uns die Perpetuum-mobile-Sucher mit ihren Hoffnungen und Irrtümern entgegen. Eine reiche Literatur gibt davon Kunde. — Ein anziehendes Bild von Island, seiner geologischen Entstehung, seinem interessanten Volk und dessen Geschichte bis in unsere Tage gibt Dr. Paul Hermann in Bd. 461 Island, Das Land und das Volk (114 S. mit 9 Abb.). Drei Sommer hat der Verfasser auf Island zugebracht, ein grosses dreibändiges Werk hat er dem Land gewidmet, und hier gibt er eine zusammenfassende Schilderung der geographischen und kulturellen Verhältnisse des Landes, die dem kleinen Völklein neue Sympathien werben wird.

Walser, Hermann. *Landeskunde der Schweiz.* 2. * Aufl. Mit Abbildungen und Karte. (Sammlung Göschen, 398). Leipzig, 1914. G. J. Göschen. 147 S. gb. Fr. 1.30.

Das Büchlein gibt uns zuerst in knapper Form einen Überblick der Lage und Ausdehnung unseres Landes, dann werden der Reihe nach die natürlichen Abschnitte der Schweiz, der Jura, das Mittelland und die Alpen mit ihren Wechselrichtungen zwischen Boden, Klima und Besiedelung geschildert. Ein letztes Kapitel ist den ethnographisch-kulturellen und staatlich-wirtschaftlichen Verhältnissen gewidmet. Dr. J. H.

Arrhenius, Svante. *Das Werden der Welten.* Aus dem Schwedischen übersetzt von L. Bamberger. Mit Abbildungen. 2 Aufl. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft, XI, 321 S.

Ausgehend von den vulkanischen Erscheinungen und den Erdbeben auf unserm Planeten, sowie von der Strahlung und der Konstitution der Sonne, erläutert der Verfasser wie Nebelflecken aus Sonnen und Sonnen aus Nebelflecken entstehen können. Dem Verfasser gebührt das Verdienst, zuerst den Strahlungsdruck zur Erklärung der Entwicklung der Welten angewandt zu haben. Er hat auch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass Sporen durch den Strahlungsdruck aus andern Welten zu unserer Erde entführt wurden und hier den Ursprung des organischen Lebens gebildet hätten. Arrhenius berühmtes Buch gibt auf viele Fragen über die Entwicklung der Welten die beste Auskunft. Dr. *E. W.*

Rust, Josef. *Methodisches Hilfsbuch* für den Unterricht in der Naturlehre an Volks- und Bürgerschulen. I. (Sammlung methodischer Handbücher I.). Prag, 1913. A. Haase. 113 S. Fr. 3.40 Gb Fr. 4.20.

Das Buch soll dem Lehrer als Hülfsmittel dienen, seinen Unterricht in der Physik auch bei grossen Klassen und beschränkten Mitteln so einzurichten, dass die Schüler möglichst selbsttätig sein können. Dieser I. Teil enthält die Versuche zu einem Anfangsunterricht, zu dem Lehrer und Schüler einen bedeutenden Teil der Hülfsmittel selbst beschaffen können. Den Demonstrationsversuchen sind eine Reihe Freihandversuche beigegeben, die als Ergänzung dienen könneu. Da die Sammlung sehr reichhaltig ist und die Versuche den einfachsten Verhältnissen angepasst sind, wird jeder Lehrer, der Anfangsunterricht in der Physik erteilt, hier manche Anregung finden. *T. G.*

Frech, F. *Allg. Geologie,* III. Die Arbeit des fliessenden Wassers. Einleitung i. d. physikal. Geologie. 3. * Aufl. von „Aus der Vorzeit der Erde". Mit Abbildungen und Tafeln (aus Natur und Geisteswelt, 209). Leipzig, 1914. B. G. Teubner. S. 124. Gb. Fr. 1.70.

Im vorliegenden Bändchen sucht der bekannte Breslauer Geologe die ausserordentlich grosse Wirksamkeit des Wassers bei der Bildung der heutigen Oberflächenformen der Erde vorzuführen. Zunächst wird die Arbeit des oberflächlich fliessenden Wassers als Wildbach und Fluss besprochen. Im zweiten Hauptteil lernen wir die Wirkung der unterirdischen Gewässer in den Höhlen der Kalkgebirge (Karstlandschaft) ferner Quellen und Grundwasser kennen. Das letzte Kapitel bespricht die verschiedenen Formen der Bergstürze. Dr. *J. H.*

Sammlung Göschen. Bd. 736: Dr. *Klebahn H.*: *Die Algen, Moose und Farnpflanzen.* 138 S. Mit 35 Abbildungen. — 742: Dr. *Hanson Ad*: *Die Pflanze.* 100 S. Mit 33 Abbildungen — 744: Dr. *Migula W*: *Pflanzenbiologie* II. Blütenbiologie. 88 S. Mit 28 Abbildungen. Leipzig, J. Göschen. Gb. je Fr. 1.20.

Das erste Bändchen bietet eine ziemlich eingehende Systematik der wichtigsten Vertreter der Kryptogamen mit zahlreichen, den verschiedensten Autoren nachgebildeten Federzeichnungen. Im zweiten finden wir eine gedrängte Darstellung des Aufbaues und des Lebens der Pflanze, der in ihr wirkenden Kräfte, der Gewebebildung und der Regeneration der Pflanzen. Das dritte Büchlein liegt in vollständig umgearbeiteter III. Auflage vor. Es behandelt in knapper, aber ansprechender Art die wichtigsten und interessantesten Erscheinungen der Blütenbiologie. — Alle drei Bändchen können dem Anfänger im botanischen Studium ganz gute Dienste leisten. —*r*—.

Turowsky, C. *Präparationen für die Behandlung der Propheten des Alten Testamentes.* Berlin, Walter Prausnitz. 223 S. Fr. 2.75.

Seinen religiösen und sittlichen Höhepunkt erreicht das Alte Testament in den Propheten. Aber gerade diese bieten der Behandlung im Religionsunterricht eigentlich ungeheure Schwierigkeiten, weil ihr Wirken und ihre Worte, voll Ewigkeitsgehalt, so tief eingebettet liegen in die Politik und Zeitgeschichte von damals. Diese bleibenden Werte für die Religionsstunde herauszuschaffen, will das vorliegende Buch ein Werkzeug sein. Und es leistet hiefür gute Dienste. Eine Einleitung mit feinen methodischen Winken (der Verfasser berührt sich z. Teil mit Paul, Zurhellen, Kabisch) und ein Kapitel über den Prophetismus sind den Behandlungen des Elias, Amos, Hosea, Jesaja, Jeremia und Ezechiel vorausgeschickt. Selbstverständlich liegt dem Buche die wichtigste neue theologische Forschung zu Grunde. *H. Bg.*

Rosen, Erwin. *In der Fremdenlegion.* Jugend- und Volksausgabe von Nicolaus Henningsen. Stuttgart, Rob. Lutz. 293 S. Fr. 2.80.

In einer Abteilung der Fremdenlegion fragte einst ein Hauptmann: Sind Ärzte unter euch? Sofort meldeten sich drei Legionäre. Der eine war ein Graduierter der Sorbonne, der andere besass das Doktordiplom der Universität Zürich, und der dritte hatte seinen medizinischen Grad auf einer deutschen alma mater erworben. Wenn man bedenkt, dass diese Legionäre 5 Rappen Tagessold haben, so ermisst man das Elend, das sich an die meist vom Hunger veranlasste Anwerbung in die Legion knüpft. Und das seit 80 Jahren. Das Buch schildert das Leben in der Fremdenlegion in seiner ganzen Trostlosigkeit, um davor zu warnen. Seine Warnung ist auch bei uns nicht überflüssig. Abschnitte daraus werden in Fortbildungsschulen ihre Wirkung nicht verfehlen.

Berichtigung. Auf zweiter Seite des Umschlages, 4. Zeile von unten, lies: Gra**s**lied statt Gra*b*lied.

Musikhaus Hüni

Walchebrücke beim Hauptbahnhof

Zürich

Pianos
Harmoniums
Violinen

Schweizerisches Generaldepot des größten Musikalienverlages Breitkopf & Haertel

Ibach Flügel und Pianos

Bedeutendstes Lager aller Artikel der gesamten Musikbranche. Verlangen Sie Spezialkataloge und Spezialofferten

Größtes Musikalienlager

6

Musikhaus Hüni

Pianos – Flügel – Harmoniums

Tausch, Teilzahlung, Miete

Musik-Instrumente 4

Vorzugspreise für tit. Lehrerschaft

Stimmungen Reparaturen

A. Bertschinger & Co., Zürich 1 nächst Jelmoli.

2

Pianos Harmoniums

Gelegenheitskäufe!

Alleinvertretung renommierter Firmen: Goltermann, Ackermann, Rosenkranz, Seiler, **Feurich.**

Pianohaus

P. Jecklin Söhne

ob. Hirschengraben 10, **Zürich 1**

Vorzugspreise für die Herren Lehrer.

Kopf-Schuppen

per Topf Fr 1.50

werden mit garant. Sicherheit u. überraschend schnell nur durch Rumpf's Schuppenpomade beseitigt! 7

(O. F. 12,647)

Verlag, Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Des Lehrers

Zeichen-Taschenbuch.

400 Motive für das Wandtafelzeichnen

von **J. Häuselmann.**

7. Aufl. Geb. 3 Fr.

Dieses Büchlein hat einen wahren Triumphzug durch die Schulen aller Länder gehalten und in kurzer Zeit sieben starke Auflagen erlebt. Es ist der eigentliche Anstoss zum Wandtafel-Zeichnen geworden, indem es die trefflichsten Motive in streng methodischer Folge gibt

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Annoncen

nehmen Inserate in alle Zeitungen des In- und Auslandes entgegen.

Eine pädagogische Handbibliothek von bleibendem Wert erhält kostenlos jeder Abonnent der ill. päd. Monatsschrift

Neue Bahnen!

Probehefte u. Prospekte gratis von R. Voigtländer's Verlag Leipzig

Gademann's Handels-Schule 8

Gessnerallee 32 **ZÜRICH** **Ecke Schweizergasse**

Rasche und gründliche Ausbildung für die kaufmännische Praxis, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Bank und Post. Deutschkurse für Fremde. Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch.

Neuaufnahmen täglich. **Man verlange Prospekt.**